

Stammtafel der Šarovec von Šarova auf Ledeč.

Daniel v. Šarova in Ledeč, 1482.

 Petr, 1528, † 1537 auf Šrub. ψ Maria Anna v. Tamfeld. — Johann, † 1528, ψ Elisa v. Barchov.

 Wenzel, 1528—1438 auf Ledeč. Ceněk 1528—1572. Zdenko 1528—1538.

 Wenzel, 1542 a. Libnikovic. Johann, 1547—1579 a. Jenikovic ψ . Daniel 1547 a. Šrub.
 Johanka v. Pašiněves.

 Heinrich, a. Šrub 1579, † 1599, ψ .
 Magdalena v. Chodau.

 Wilhelm Jacob, a. Jenikovic, 1589, † 16 5.

 Nicolaus Lorenz, † 1606. Johann Wenzel 1606—1623 a. Jenikovic und Šrub, ψ .
 Sophia Ryzanská.

 Rudolf Sigmund.

Diese führten das Wappen I, während die mährisch-schlesischen Šarovec, aus denen nach den schlesischen Landtafelbüchern, Christof, 1659—1664, Obristlandschreiber des Herzogthums Schlesien war, das Wappen II führten.

Wappen I. In Gold ein rothes Winkelmass mit Senkblei. — Kleinod: wachsend geharnischter Schwertarm; Decken: roth-golden.

Wappen II. In Blau ein goldenes Winkelmass mit Senkblei. — Kleinod: die Schildfigur; Decken: blau-golden.

Šellenberk, Herren von. (Taf. 120).

Zweig der Buzice. Stammsitz die Burg Šellenberk (Schönberg) im taborer Kreise, erloschen mit Herrn Johann von Šellenberk auf Kost, Mráč und Touzetin, Sr. Kais. Majestät Rath, 1597.

Wappen: In Gold ein abgehauener schwarzer Eberkopf mit silbernen Waffen. — Kleinod: die Schildfigur; Decken: schwarz-golden.

Škopek von Otradovic. (Taf. 120).

Altes, in mehreren Kreisen Böhmens verbreitetes Geschlecht. Nach Vlasak „der altböhmisches Adel und dessen Nachkommen nach dem 30jährigen Kriege“ um 1736 gestorben.

Der Hauptsitz scheint Roth-Trêmešna im bydzozer Kreise gewesen zu sein; in der dortigen Kirche St. Jacobi. Maj. Apost., die schon 1384 als Pfarrkirche genannt wird, findet sich eine Glocke, deren Legende bezeugt: dass selbe 1554 gegossen wurde als Frau Anna Škopek, geborene Holovouský von Holovous, Besitzerin des Gutes war; in derselben Kirche fand P. Jaroslav Schaller, Piaristenordens-Priester, der schon öfter von mir angeführte verdienstvolle Verfasser einer Topografie Böhmens, 1790, einen in Oehl gemalten Stammbaum auf 16 Ahnen des Peter Škopek von Otradovic, mit dem, wie P. Schaller irrig bemerkt, das Geschlecht den 17. Dezember 1623 erlosch.

Wappen: In Roth ein goldenes Wasserschaff (rendend: Škopek — böhm. Wasserschaff). — Kleinod: geschlossener, vorne rother, hinten aber goldener Flug; Decken: roth-golden.

Šleglovský von Štendorf. (Taf. 120).

Ein ursprünglich mährisches Geschlecht das Jamná in Besitz hatte. Šimon Šleglovský von Štendorf, war

durch 40 Jahre im Dienste des Herrn Zacharias von Neuhau (Vitkovice, oberstem Kämmerer des Markgrafenthums Mähren und starb 1583 im 80. Lebensjahre; aus seiner Ehe mit Katharina, geb. Šyndl von Blumenau (neu. Siebm. böhm. Adel, 2. Lfg.), hatte er den Sohn Johann, der in seinen jungen Jahren mit Herrn Karl Tetaur von Tetau, Italien bereiste, auf Malta an einigen Zügen des Ordens theilnahm und durch seine Tapferkeit sich die grösste Achtung der dortigen Ritter erwarb. In sein Vaterland rückgekehrt, vermählte er sich mit Johanna, des Ritter Bernklau von Schönreut, königl. Einnehmers und Richters des prachiner Kreises und der Anna, geb. Koc von Dobř, Tochter — Johann Šleglovský hatte aus dieser Ehe die Söhne: Conrad, Karl und Wilhelm.

Wappen: In Grün ein silberner Greif. — Kleinod: auf grün silberner Sendelwulst eine grüne und eine silberne Straussenfeder; Decken: grün-silbern.

Šlepotický von Sulic. (Taf. 120).

Paprocký erzählt, er habe im Stammbuche des Herrn Jaroslav Běrkovský von Šebiřov, das gemalte Wappen der Šlepotický gefunden mit der Unterschrift: „Heřman Diviš Šlepotický z. Sulic.“ Paprocký vergass die Jahreszahl beizusetzen.

Wappen: In Blau ein goldener Kahn in dem ein geharnischter Mann mit geschlossenem Visier steh', die Rechte auf das Schwert, die Linke in die Seite gestützt. — Auf blau-silberner Sendelwulst das Bild des Schildes; Decken: blau-silbern.

Šleymic, Herren von (Taf. 120).

Die heutigen Grafen und Freiherren von Schleinitz, sind ein uraltes meissnisches, seit dem 16. Jahrhundert dem böhmischen Herrenstand angehörendes Geschlecht, in früheren Jahrhunderten in Böhmen reich begütert, so gehörte ihnen z. B. Schluckenau (Sluknov), Tollenstein, Koldenburk und Hainspach.

Hugolt von Schleinitz, Oberst-Marschall von Meissen, machte 1490 durch Kauf von Tollenstein das Geschlecht in Böhmen landtafelfähig, das die benannten Herrschaften bis Ende des 17. Jahrhunderts inne hatte.

Adalbert von Schleinitz war zur Zeit Kaiser Rudolf's II, Herr auf Schluckenau; dessen Sohn Max Rudolf, geboren zu Schluckenau, Domherr zu Olmütz und Prag, Herr auf Schluckenau, Tollenstein, Mokrovic und Voniklo, nach dem Tode des Johann Sixt von Lerchenfeld, der 62. Probst zu Leitmeritz, ward bei Gründung des dortigen Bisthums 1655, dessen erster Bischof. Er starb 18. Oc-

tober 1675 zu Leitmeritz und wurde in der, im Zeitraume von 8 Jahren von ihm mit einem Aufwande von 148.000 fl. aus eigenem Vermögen erbauten Katedralkirche beigeetzt. Johann Freiherr Schleinitz war 1572 Herr auf Hainspach.

Wappen: Von Roth und Silber gespalten, vorne zwei Rosen übereinander, hinten eine Rose, dies in verwechselten Farben. — Kleinod: zwischen zwei silbernen Hörnern eine silberne Rose; Decken: roth-silbern.

Šváb von Chvatlin. (Taf. 120).

Bekannt seit dem 14. Jahrhundert, lässt sie Vlasák 1736 aussterben, was, wie weiter unten ersichtlich, auf einem kleinen Irrthum beruht.

In den Titularien kommen folgende Šváb v. Chvatlin vor: 1534 — Ducheck, Johann; 1572 — Burian auf Lysic, Sigmund auf Žilkovic; 1589 — Johann Moriz auf Lysic, Johann der jüngere auf Žilkovic und Sigmund auf Žilkovic.

Im St. Adalberti Kalender a. d. J. 1740: Franz Leopold Schwab von Chvatlin, dessen Söhne: 1) Franz Leopold; 2) Emanuel.

Wappen: In Roth eine Burg mit zwei gezinnten Eckthürmen, in jedem Thurm ein Fenster, in der Burgmauer ein geschlossenes schwarzes Thor; von dem linken Thurm springt gegen den rechten ein weisses Lamm, um den Hals ein goldenes Band mit Schelle. — Kleinod: zwischen geschlossenem schwarzen Flug das Lamm wachsend; Decken: roth-silbern.

Švanda von Zemšic. (Taf. 120).

Gehören nach Vlasák gerade nicht dem Uradel an, die Kaiserin Maria Theresia erneuerte d. d. 28. August 1767 dem Wenzel Schwanda von Zemšic das schon längst in Vergessenheit gerathene Adelsdiplom und erklärte darin denselben sammt seinen Leibbeserben „neuerdings für adelig und zu Turnieren, adeligen Lehen und allen Gerichten würdig und fähig.“ (Kgl. Landtafel im 6. himmelfarbenen Relations-Quatern sub. Lit. L. 22; dann im 3. gesprenkelten Nobilitations-Quatern A. 1768, den 26. April, sub Lit. A. 22).

Im Jahre 1798 war Anton Schwanda von Zemšic Kanzlist der städtischen Buchhalterei zu Prag, und neuester Zeit einer dieses Namens Theaterdirector zu Pilsen und Marienbad.

Wappen: Von Roth und Schwarz geviert; 1. und 4. zwei silberne Balken; 2. und 3. ein geharnischter Mann, in der Rechten ein Schwert, die Linke in die Seite gestützt. — Kleinod: zwischen offenem rothen, je mit zwei silbernen Balken durchzogenem Fluge der Geharnischte aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern und schwarz-silbern.

Šyc, Ritter von. (Taf. 120).

Uraltes im 17. Jahrhundert erloschenes Geschlecht. Im Titular 1554: Johann und Heinrich auf Benyc; 1556: Borivoj; 1572: Adam auf Pořic, Albrecht auf Suchei, Nicolaus, diese Drei noch 1589.

Wappen: In Blau zwei geschrägte eiserne Reuten an goldenen Stielen. — Kleinod: die Schildfigur; Decken: blau-golden.

Talmberk, Herren von und Černický. (Taf. 121).

Gehören gleichfalls zum Leken-Wappen:

Die Talmberke oder später Tallenberg, erloschen im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, ihr Zweig, die Herren Černický etwas früher.

Hroznata auf Uzie im caslauer Kreise, 1284—1286,

Burggraf der prager Städte, wurde von diesem Herren-geschlechte als Ahnherr verehrt.

Von Beginn der Hussitenkriege, 1420 angefangen bis 1702, wo Rudolf Franz Freiherr von Tallenberg die Herrschaft Jankau im kaufmännischen Kreise an Johann Anton Grafen Kořenický von Terešov, verkaufte, war die genannte Herrschaft im ununterbrochenen Besitz des Geschlechtes Talmberk. Als erster Besitzer von Jankau wird Herr Wilhelm von Talmberk, ein treuer Anhänger Kaiser Sigmunds zur Zeit der Hussitennoth genannt; seinem, und noch einiger Landesherren Böhmens Auftreten allein war es zu danken, dass auf dem Landtage 1433 am Tage St. Martini zu Prag, den Wirren im Lande endlich ein Ende gemacht wurde. — Herr Wilhelm, nach dem Besitze Jankau, „Jankovský“ genannt, ein Nachkomme des früher Genannten, ein sehr gelehrter Herr, wurde auf dem Landtage 1575, mit der Umarbeitung und Verbesserung der Stadtrechte betraut. Dessen Sohn Georg, Herr auf Jankau und Nemyšl, hatte zur Gemalin Elisabeth Herrin von Lobkovic; er war 1613 Oberstlandrichter von Böhmen und trug 1616 bei der Krönung der Kaiserin Anna, Gemalin des Kaisers Mathias, zur Königin von Böhmen, ihr den Reichsapfel vor; er starb als Oberstkämmerer des Königreiches Böhmen 1623. Von seinen Söhnen erreichte Friedrich die höchsten Staats- und Landeswürden, wie er auch mit Gütern reich gesegnet war. Er erbte nach den Vater Nemyšl, der jüngere Bruder Johann aber Jankau. Friedrich war ein treuer Anhänger des Kaisers Ferdinand II. Dafür wurden seine Besitzungen von Gegnern Seite auf das ärgste verwüstet und ausgezogen, so dass der angerichtete Schaden 25,000 Sch. meiss. betrug, dem ungeachtet kaufte Friedrich von Talmberk die dem reichen Johann Vostrovac von Kralovic nach der Schlacht am weissen Berge konfiszirten Herrschaften Vlašim, Domašín und Vězník im kaufmännischen Kreise um die Summe von 60,000 Sch. meiss., wobei ihm 1628 aus kais. Gnade der oben berührte Schaden von 25,000 Sch. meiss. in Abschlag gebracht wurde. Herr Friedrich war 1616 kais. Kämmerer und Präsident des kgl. böhmischen Appellations-Gerichtes, 1623 - 1625 Burggraf aus dem Herrensstande auf dem Karlstein und seit 1638 Obersthofmeister des Königreiches Böhmen. Kaiser Ferdinand ernannte ihn zum Protector der Prager Karls-Universität mit dem Rechte Professoren der Medicin und der Rechtswissenschaft zu ernennen und akademische Würden zu verleihen. Sein Testament d. d. 27. August 1643 setzt seine beiden Söhne: Franz Wilhelm, seit 1640 mit Ursula, des grossen Pappenheimers Caspar Gottfrieds, Tochter vermählt, und Johann Ernst, zu Erben ein. Franz Wilhelm erhielt Rataj, das 1712 Johann Franz Freiherr von Tallenberg an Herrn Wenzel Octavian Kinský von Vchynic und Tetau verkaufte; und Nemyšl, ferner in Prag ein Haus, Altstadt - Karpfengasse und eines, Kleinseite, Badgasse; — der jüngere, bei Errichtung des Testaments noch minderjährige Johann Ernst, bekam Vlašim, Neu-Domašín, Vězník nebst Téčov und Zdislavice, dann ein Haus auf dem Hradšchin zu Prag; zu Vormündern desselben waren bestellt: Friedrichs Bruder, Herr Johann Talmberk auf Jankau und Herrn Friedrichs Schwager, Freiherr Pfibik Jenisek von Ujezd auf Breznice. Johann Franz Christof Freiherr von Tallenberg, ein Enkel des Franz Wilhelm, Domherr bei St. Veit ob dem königlichen Schlosse zu Prag, Probst bei Allen Heiligen auf dem Hradšchin und seit 15. Jänner 1678 Bischof zu Königgrätz. Er starb auf Schloss Chrast (bischöflich-königgrätzer Herrschaft) den 3. April 1698.

In den Ruinen der Veste Černíc, Herrschaft Neustadt a. d. Mettau, wurde vor 70 Jahren ein Siegelstock gefunden, der im Dreiecksschild des 13. Jahrhunderts die Talmberk'schen Seerosen weist und dessen Legende in Majusceln: „S. Arnusti de Tallenberg“, lautet; der gleiche Schild mit den Seerosen findet sich auf der

Černčice Kirchenthüre. 1318 wird Ernst von Černčic noch urkundlich genannt. Seine Nachfolger (Söhne?), die Brüder Johann und Wilhelm, die 1353 einen neuen Pfarrer für Černčic präsentieren, nennen sich noch „Černčický de Tallenberc“, später aber nur mehr „von Černčic“.

Ernst von Černčic, Sohn des Wilhelm, lebte noch 1395. Vitek ein Bruder des eben genannten Ernest war 1397 Domdechant auf dem Vyšehrad bei Prag und des Königs Wenzel, Hofkaplan.

Ernst von Kacova, aus dem Zweige Černčický, schrieb sich nach seinem Besitze „Kacov“ so, seine Nachkommen nannten sich „Černčický von Kacova“. 1483 wird Johann Černčický von Kacova als Herr auf Černčic genannt.

Wappen: Der Talmberk, Černčický u. Kacova. Tafel 121.

In Roth lang bestielte, beblätterte und bewurzelte, geschrägte silberne Seerosen. — Kleinod: offener rother, je mit einer silbernen Seerose belegter Flug; Decken: roth-silbern.

Tattenbach, Rheinstein und, Grafen. (Taf. 121).

Eines der ältesten Geschlechter Alt-Bayerns, welches ursprünglich aus Oesterreich stammt und das ehemalige Schloss Tattenbach in Nieder-Bayern, Gerichts Pfarrkirchen erbaut hatte. Otto Tättenpäck (1280) Ritter in Tettenbach, ist der erstbekannte Stammvater des Geschlechts. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich ertheilt dem Hans Christof von Tattenbach und seinen Brüdern einen Gnadenbrief sich des Prädicates „Freiherren auf Gannowitz“ bedienen zu dürfen, d. d. 24. März 1598.

Grafen Diplom von Kaiser Ferdinand III., dem Hans Adolf, Wolf Friedrich, Gotthard, Gottfried, Wilhelm Leopold und Georg Sigmund Freiherren von Tattenbach, resp. Brüdern und Vettern ertheilt d. d. Prag 8. Juni 1637.

Wilhelm Leopold († 1661), oben genannt, Oberstkämmerer des Erzherzogs Leopold Wilhelm, erhielt von dem erwähnten Erzherzog als Bischof zu Halberstadt, die dem Stifte nach dem mit Johann Ernst 4. Juni 1599 erfolgtem Erlöschen der alten Grafen von Rheinstein zurückgefallene Herrschaft Rheinstein (Regenstein) im Harze als Lehen. Wilhelm Leopold Graf von Rheinstein und Tattenbach, Malteser-Ordens-Ritter, ward den 28. Januar 1658 des Ordens in Böhmen Grossprior, erster Landesprälat des Königreiches, Herr auf Strakonic, Ober-Liebich und Warwaschau, kaiserlicher Geheimer Rath und königl. Statthalter in Böhmen.

Wappen I. Stamm-Wappen. Taf. 121.

In Silber ein rother Schrägrechtsbalken. — Kleinod: zwischen zwei roth-silbern — verwechselt getheilten Hörnern ein Melusinenrumpf, rothem Fischleib, auf dem Haar eine rothe, weissgestulpte Heidenmütze; Decken: roth-silbern.

Wappen II. Des Grosspriors Wilhelm Leopold. Taf. 121.

Geviertet; 1. und 4. in Roth silbernes Balkenkreuz. (Ordenswappen). 2. u. 3. der Stammschild. Der Schild ruht auf dem Ordenskreuz, das von einem Rosenkranze mit daran hängendem Ordenskreuze umgeben ist. Keine Helme.

Wappen III Rheinstein. Taf. 121.

Schrägrechts getheilt; vorne in Silber längs der Theilungslinie rothe, sechsendige Hirschstange, hinten in Roth gleichfalls längs der Theilung ein mit Schallloch links gekehrtes silbernes Hiefhorn mit gleicher geschlungener Umhangschnur. — Kleinod: Stange und Horn einander zugekehrt; Decken: roth-silbern.

Wappen IV. Rheinstein und Tattenbach i. J. 1660. Taf. 121.

Gespalten; vorne Tattenbach, hinten Rheinstein. Zwei gekrönte Helme mit roth-silbernen Decken: I. Rheinstein. II. Tattenbach.

Wappen V. Rheinstein u. Tattenbach Grafen I. (Hefners bayr. Grafen). Taf. 121.

Geviertet mit silbernem Herzschild, in diesem ein rother geschuppter Schrägrechtsbalken. 1. u. 4. getheilt; oben in Schwarz drei goldene Rauten nebeneinander, unten Silber ohne Bild. 2. u. 3. in Silber ein rechts gewendeter, wachsender, rother Greifenkopf. im Rachen eine schrägrechts gestellte goldene Leiste haltend. — Drei gekrönte Helme: I wachsend, goldgekleideter Mohrenrumpf, eine goldene, in der Spitze mit drei schwarzen Straussenfedern besteckte, schwarz gestülpte, mit drei goldenen Rauten belegte Heidenmütze auf dem Kopfe; Decken: schwarz-golden. II. Stammkleinod; Decken: schwarz-golden und roth-silbern. III. Der Greifenkopf, die Leiste an beiden Enden rechtwinklig aufgebogen, gekrönt und je mit einem Pfauenwedel besteckt; Decken: roth silbern.

Wappen VI. Rheinstein u. Tattenbach Grafen II. (Hefners bayr. Grafen). Taf. 121.

Gespalten und viermal getheilt, (10 Felder) mit silbernem ebenfalls getheiltem Herzschild, in diesem oben ein rother geschuppter Schrägrechtsbalken, unten ein goldener mit fünf schwarzen Eisenhütlein belegter Schrägrechtsbalken. 1. u. 10. in Silber aufwärts gekehrte rothe Hirschstange; 2. u. 9. rother Greifenkopf, goldene Leiste im Rachen haltend, in Silber; 3 u. 6. in Schwarz drei goldene Rauten neben einander; 4. und 7. in Silber aufwärts gekehrte schwarze Hirschstange; 5. und 8. Gold ohne Bild. — Fünf gekrönte Helme: I. der 1. Helm von Wappen V.; Decken: schwarz-golden. II. eine rothe u. eine schwarze Hirschstange; Decken: roth-silbern u. schwarz-silbern III. Stammkleinod; Decken: roth-silbern. IV. silberner mit goldenem von sieben schwarzen Eisenhütlein belegtem Schrägrechtsbalken durchzogener Flügel; Decken: schwarz-golden. V. Helm 3 vom Wappen V; Decken: roth-silbern. Zu beiden Seiten des Schildes, an selben gelehnt je ein kleines Wappen: A. von Roth über Silber schräg-links getheilt; oben aufwärts gekehrt silbernes, golden beschlagenes Hiefhorn mit geschlungener, goldener Umhangschnur; unten abwärts gekehrte rothe Hirschstange. Kleinod: Hirschstange und Hiefhorn einander zugekehrt; Decken: roth-silbern. B. in Silber wachsender rother Hund — Kleinod: die Schildfigur; Decken: roth-silbern.

Těmin von Těmic. (Taf. 121).

Im königgrätzer Kreise begütert. Die Zeit des Aussterbens mir nicht bekannt.

1403 bekennt Anna, Wittve des Johann Těmin von Těmic auf Těmic, ihr dort versichertes Heirathgut von 50 Sch. Gr. durch den Junker Busek von Dedic ausbezahlt erhalten zu haben — 1418 überlässt Andreas von Temin eine järtliche Zinsung von 48 Groschen auf dem Batelovsker Burgrechte an den Junker Nicolaus von Horčic auf Symburk. — 1440 erscheint Bušek von Těmic urkundlich als Zeuge und Bürge der Dorothea von Petrovic, Wittve von Buchau. — 1588 hielten die Těmine, Doubravic a. d. Upa im Besitz und kauften noch die Veste Jesenic nebst Maierhof und Dorf dazu, doch schon 1599 verkauften sie Jesenic an Felix Pánský von Strězetic. Doubravic hatten sie 1584 von den Erben des Jörg Chvalkovský von Hustiřan um 1,825 Sch. böhm. gekauft.

Wappen: In Silber ein schräglinker rother Balken. — Kleinod: ein dem Schilde gleicher geschlossener Flug; Decken: roth-silbern.

Thum, Freiherren. (Taf. 121.)

Freiherren seit 16. November 1530, führte die jetzige gräfliche Familie bis 1604 das nachbeschriebene Wappen.

Wappen: Geviertet 1. u. 4. in Blau ein schrägrechter goldener Balken; 2. u. 3. gespalten; vorne ein rother, aus der Spaltungslinie hervorbrechender Adler, hinten in Schwarz ein silberner Balken — Zwei gekrönte Helme: I. zwei blaue, je mit einem goldenen Schrägbalken durchzogene Helme; Decken: blau-golden. II. geschlossener, Feld 2 wiederholender Flug; Decken: schwarz-silbern.

Tománek, Edler von Beyerfels. (Taf. 121.)

Josef Emanuel Tománek, k. k. Postmeister und Landtagsabgeordneter, wurde in Anbetracht seiner vielfachen patriotischen Verdienste, die er sich namentlich durch die Mitbegründung der fünf ersten österreichischen Militär-Invaliden-Versorgungsfonde, dann durch seine grosse Opferwilligkeit und durch die treue Anhänglichkeit an das österr. Kaiserhaus 1848 und 49 erworben, vom Kaiser Franz Josef I. mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April 1873 in den Adelstand erhoben.

Wappen: Von Silber und Roth getheilt; oben ein von Gold und Roth geschachter Adler aus der Theilungslinie wachsend; unten ein goldenes Posthorn mit schwarz-gelber Schnur und gleichen Quasten. — Kleinod: zwischen einem offenen, rechts Roth über Silber, links Gold über Roth getheiltem Fluge zu Pfahl ein goldener Merkurstab; Decken: roth-silbern und roth-golden.

Trmal von Tauschitz, Ritter von. (Taf. 121.)

Die ältere Geschichte ist im böhm. Adel, 2. Heft, neuer Siebmacher, nachzulesen, hier das von der Familie jetzt geführte Wappen.

Wappen: In Blau ein goldener Kübel, aus dem sieben rothe Nelken wachsen. — Zwei Helme: I. der Nelkenkübel. II. zwischen offenem von Gold und Blau getheiltem Fluge ein goldener Mond; Decken der beiden Helme: blau-golden.

Tropčic (Freimut), Ritter von. (Taf. 121.)

Ein vom 14. Jahrhundert bis 1780 blühendes Geschlecht, von dem ich aber nur spärliche Nachrichten bringen kann.

1534 — Joachim und Burian Freimut von Tropčic hatten Besitz in Letna; Heinrich auf Mirkov schrieb sich Mirkovský von Tropčic; 1572 — Burian und Joachim Freimut von Tropčic auf Běhářov; 1589 — Nicolaus Freimut von Tropčic auf Borovan.

Andere des Geschlechtes hatten das Prädicat „Schönhof“ (z Krasného dvora). — 1534 — Johann der ältere Freimut von Schönhof auf Hluban; Udalrich und Georg Freimut von Schönhof auf Buškovice; Wilhelm Freimut von Schönhof auf Chotovin; 1572 — Christof Freimut von Schönhof auf Buškovice. (Paprocký „o stavu rytířskem“.)

Wappen: In Silber ein schwarzer Pfahl. — Kleinod: ein silbernes und ein schwarzes, aussen längs je mit sechs Straussenfedern in verwechselten Farben bestecktes Horn; Decken: schwarz-silbern.

Ullmann, Edle von. (Taf. 122)

Die Familie stammt aus dem ehemals sogenannten Egerlande (Deutschböhmen), soweit sich dies laut mündlichen Ueberlieferungen bis zu den Ur-Urgrosseltern des Adelserwerbers zurückführen lässt.

Oesterr. Adelstand d. d. 19. April 1880 für Emanuel Ullmann, geboren 22. April 1833 zu Elbogen in Böhmen, k. k. Major des 10. Infanterie-Regiments.

Wappen: Gespalten; vorne in Gold auf grünem Büchel ein natürliches blühendes Edelweiss, hinten in Blau ein silberner mit rothem Sterne belegter Balken über einem zu Pfahl gestellten Schwerte. — Kleinod: geharnischter, auf der Helmkrone aufruhender Schwertarm; Decken: blau-golden und blau-silbern

Ungár von Rittersburg und Wallborn, Ritter und Edle von. (Tafel 122.)

Ein altes Rathsgeschlecht, das seiner Geburtsstadt Saaz mehrere Bürgermeister gab. Das Geschlecht ist erloschen.

Die Brüder Ernest Ignaz und Christian Friedrich Ungar wurden 1701 böhmische Ritter, und der erstere erhielt d. d. 5. November 1708 mit von Wallborn und Edler von Rittersburg“ den alten böhmischen Ritterstand.

Wappen: Von Gold und Roth geviertet; 1. u. 4. ein schwarzer Adler; 2. u. 3. rechts gewendet eine silberne Melusine, einen ovalen goldgerahmten Spiegel in der Rechten und natürlichen Schilfkranz auf dem losen Goldhaar. — Kleinod: die Melusine, den Hörnerartig aufgeschlagenen Fischleib mit beiden Armen umfassend; Decken: schwarz-golden und roth-silbern

Ungár von Ritterburg, Edle von. (Tafel 122)

Ferdinand Ungár, geboren zu Saaz 1835, k. k. Oberst und Commandant des „G. d. C. Leopold Graf Sternberg“ 8 Dragoner-Regiments, ward als Oberstleutnant im k. k. Dragoner-Regimente „Wilhelm Herzog von Braunschweig“ Nr. 7 von Kaiser Franz Josef I. d. d. 1883, auf Grund der mehr als 30jährigen ununterbrochenen, ausgezeichneten Militär-Dienstleistung mit dem Prädicate „Edler von Ritterburg“ in den österr. Adelstand erhoben

Die Familie des Adelserwerbers zählt zu den ältesten Familien Saaz's, die in dessen Rathe sassen, und besass dort das erbliche Postmeisteramt. Auf einem 1701 von der Familie Ungár gestiftetem Altare befindet sich das Wappen, das sich Ferdinand Ungár Edler von Ritterburg, k. k. Oberst, zur Fortführung erbat.

Wappen: In Blau drei (2. 1) silberne Jacobsmuscheln. — Kleinod: an goldenen Lanzen drei von Gold und Schwarz quergetheilte Fähnlein; Decken: blau-silbern.

Unger, Ritter von. (Taf. 122)

Der k. k. Ober-Stabsarzt, M. U. Dr. Anton Unger, wurde als Ritter der k. k. österr. Eisernen Krone III. Classe d. d. 21. April 1868 in den österr. Ritterstand erhoben.

Wappen: In Roth ein silberner doppelschwänziger Löwe, in den Vorderpranken die „Rothe Kreuz“-Fahne haltend. — Zwei gekrönte Helme: I. wachsend der Löwe, jedoch ohne Fahne. II. geschlossener, vorne silberner mit dem rothen Kreuze belegter, hinten aber rother Flug; Decken der Helme: roth silbern.

Urban, Ritter von. (Taf. 122.)

Franz Urban, k. k. Statthaltereirath bei der Statthaltereirei von Böhmen zu Prag, erhielt mit A. H. Entschliessung vom 14. October 1878 den Orden der k. k. österr. Eisernen Krone III. Classe und infolge dessen durch Diplom d. d. 16. Dezember 1878 den österr. Ritterstand.

Wappen: Gespalten und halb getheilt; vorne in Grün ein goldener einwärts springender Hirsch mit rothem Halsband; hinten oben in Silber ein blauer mit fünf goldenen Sternen belegter Schrägrechtsbalken, unten in Roth eine silberne Zinnenmauer mit Schiessscharten, dahinter aufsteigend ein grüner Berg, auf dessen Kuppe eine weisse Kapelle mit rothem Dache steht. — Zwei gekrönte Helme: I. Hals und Kopf eines goldenen 10endigen Hirsches mit rothem Halsbande; Decken: grün-golden. II. geschlossener, vorne Feld 2 wiederholender, hinten aber rother Flug; Decken: roth-silbern.

Valkoun von Adlár. (Taf. 122.)

Eines der ältesten Geschlechter Böhmens, erloschen Anfang des 18. Jahrhunderts mit Wenzel Johann Ritter Valkoun von Adlár, Herrn auf Zlonic im Rakonitzer Kreise, das auf sein Ansuchen 1705 vom Kaiser Josef I. vom Dorfe zum Markt erhoben wurde. Die Ritter Valkoun von Adlár hatten Zlonic durch 300 Jahre im Besitz, der Stammsitz jedoch war Adlary im Böhmerwald; auch sie zählten zu den Janovicen mit dem Adlerwappen. Die Pfarrkirche zu Zlonic unter dem Titel Maria Himmelfahrt kommt schon 1384 vor; sie besitzt ihr eigenes Gut, das aus den Dörfern Chiyv, Tmeín und dem Maierhof Křovic besteht; dies genannte schenkte 1628 Ritter Bohuslav Valkoun von Adlár der Zlonicer Kirche. Im Jahre 1534 sind bekannt: Burian und Bohuslav Ritter Valkoun von Adlár; 1556 Görg Ritter Valkoun von Adlár auf Wolfsfeld; Wenzel, Veit und Udabrich Ritter Valkoun von Adlár; 1572 Sigmund der ältere Ritter Valkoun von Adlár auf Roth-Hradek, und Siegmund der jüngere auf Wolfsfeld; 1589 Wenzel auf Wolfsfeld.

Wappen: In Gold ein schrägrechts gelegter schwarzer Adler mit silbernem Halbmond über die Flügel. — Kleinod: drei silberne Straussenfedern; Decken: schwarz-golden.

Verdugo, Grafen. (Taf. 122.)

Die Herrschaft Duppau im Ellbogener Kreise wurde 1620 dem Herren Joachim Andreas Schlik von Weisskirchen, Reichsgrafen von Passau und Ellbogen, konfiscirt und 30. August 1622 an Don Wilhelm Verdugo, kaiserl. General etc. etc., verliehen, der dadurch die Aufnahme in den böhmischen Herrenstand erlangte. Duppau und Welchow wurde 1698 von den Grafen Verdugo's an Gottfried Grafen von Lützwow verkauft.

Ferdinand Johann Anton Reichsgraf Verdugo auf Duppau und Welchow, k. k. Kämmerer und Truchsess, † 2. September 1672 zu Tuppau, vermählt mit Maximiliana Appollonia Libsteinsky, Freiin von Kolo vrat, geb. 1637, † 6. November 1695 (beigesetzt bei St. Thomas in Prag). — Franz Julius Josef Reichsgraf Verdugo (Sohn des Vorbenannten), auf Tuppau in Böhmen, Tworog etc. in Oberschlesien, k. k. Kämmerer, geb. 23. Mai 1661 zu Tuppau, † 5. Mai 1712 zu Tworog, vermählt mit Johanna Franz, Elisabeth Freiin Pawlowský von Pawlowitz a. d. Hause Niewodnig in Oberschlesien. Die Tochter aus dieser Ehe: Maximiliana Liboria Josefa Reichsgräfin Verdugo a. d. H. Tuppau in Böhmen, geb. 16. ., † 19. Februar 1749, Sternkreuz-Ordens-Dame, vermählte sich 1709 mit Karl Heinrich Grafen von Sobek und Kornitz, Freiherrn von Rauthen auf Ratibor etc., k. k. Kämmerer, wirkl. Geheimer-Rath, Landeshauptmann etc., † 1738.

Wappen: Geviertet; 1. u. 4. der röm.-deutsche Kaiseradler in Gold (Gnadenzeichen Kaiser Ferdinands II. bei Erhebung in den Reichs-Grafenstand nach der Schlacht am weissen Berge bei Prag, 8. November 1620). 2. u. 3. in Roth mit silberner von 8 blauen Kreuzchen belegter

Borte, ein einwärts gewendeter, goldener, gekrönter und doppelschwänziger Löwe. — Drei gekrönte Helme: I. wachsend der böhmische Löwe; Decken: blau-golden. II. der Kaiseradler; Decken: blau-golden und blau-silbern. III. wachsend der goldene Löwe; Decken: blau-silbern.

Vesellcky von Veselice. (Taf. 122.)

Die Herren von Veselic im königgrätzer Kreise waren wohl Hronovice, denn manche ihrer Siegel führen den Löwen, andere getheilt, oben der Löwe wachsend, unten die geschrägten Aeste der Hronovice.

Die vier Brüder von Veselic: Mladota, Johann, Peter und Heinrich sind 1371 und 72 als Patronatsherren der Kirche zu Rohynic genannt. — 1399 übten zu Rohynic das Patronatsrecht aus die Brüder Johann, Vyšek, Nicolaus und Ješek Herren Veselický von Veselic. Bavor Herr von Veselic lebte noch 1494, ein treuer Anhänger König Georgs (Podèbrad); Jörg 1468; Hynek (1475–82); Vilém (1511); Vyšek (1509–18); Hynek Šesták († 1522); David Veselický von Veselic sass auf einer Veste im Dorfe Unter-Veselic. Mit seinem kinderlosen Tode 1564 erlosch dies einst reiche und mächtige Herrengeschlecht.

Wappen: In Blau ein silberner doppelschwänziger Löwe. — Kleinod: Drei — roth-golden-blaue — Straussenfedern; Decken: blau-silbern.

Vetter von Lillienberg, Grafen. (Taf. 122.)

Hier erlaube ich mir das vollständige Wappen einzufügen.

Wappen: Geviertet mit rothem Herzschild, in diesem auf drei silbernen Felsspitzen ein goldener gekrönter Greif, eine weisse Gartenlilie am Blätterstengel in den Krallen haltend, im rechten Obereck ein silberner Stern. 1. u. 4. in Silber ein grüner Lorbeerzweig schrägrechts gelegt, auf demselben eine goldene gekrönte, in Ring gelegte Schlange; 2. u. 3. in Schwarz ein gefluteter schräg-linker silberner Balken, rechts ein oberhalber silberner Adler, links ein silbernes Patriarchenkreuz. — Drei gekrönte Helme: I. der Greif mit der Lilie; Decken: blau-golden (sic.). II. gekrönter schwarzer Adler; Decken: blau-golden und schwarz-silbern. III. silberner Mond zwischen offenem silbernem Fluge; Decken: schwarz-silbern.

Vicck, Ritter von. (Taf. 122.)

Ein mährisches, aber auch unter dem böhmischen Adel vorkommendes Geschlecht. Als Ahnherr wird Vicck, 1185, genannt, der den Sohn Přemysl hatte.

Wappen: Gespalten, vorne Roth ohne Bild, hinten von Schwarz und Silber dreimal getheilt. — Kleinod: auf roth-silbern-schwarzer Sendelwulst ein rothes und ein von Schwarz und Silber dreimal getheiltes Horn; Decken: roth-silbern und schwarz-silbern.

Vignolles, Grafen. (Taf. 122.)

Uraltes lothringisches Geschlecht.

Eugen Graf Vignolles, Ritter des kgl. französischen Ludwig-Ordens, k. k. Kämmerer und Major, ward 1793 mit dem Corps der Prinzen von Condé, u. z. mit den Huszaren von Rohan, in k. k. österr. Dienste übernommen und als Oberleutnant in das wallonische Dragoner-Regiment „Graf Baillet-Latour“ (Windisch-Grätz-Dräger Nr. 14) eingetheilt. Graf Vignolles focht in den Reihen dieses ausgezeichneten Regimentes in allen Schlachten und Gefechten der 90 ger Jahre tapfer mit, ebenso in denen der Befreiungskriege und trat nach 1817, wo das

Regiment zu Klattau garnisonirte, als Major in den Ruhestand, erwarb landtäfflichen Grundbesitz und damit das Incolat. Unbeweibt gestorben sind die Grafen Vignolles in Böhmen wieder erloschen.

Wappen: In Blau mit roth-silbern gestückter Bordüre ein goldener Greif. — Kleinod: die Schildfigur wachsend; Decken: roth-silbern. (Besitze eine colorirte Federzeichnung, wo Feld grün, Greif silbern und gekrönt, Decken grün silbern sind.)

Villani, Freiherren. (Taf. 122.)

Italienischer Uradel, sich mehrfach abzweigend, für Böhmen kommen nur die Villani's von „Castell Pilonico“ bei Perugia in Betracht.

Carl Hyacinth Villani ex Castello Pilonico, kaiserl. General-Feldoberstwachtmester, wirklicher Oberst eines Regimentes zu Fuss, Commandant zu Liegnitz, später zu Prag, kais. Geheimer Rath, Hof-Kriegsrath, Hoflehen- und Kammergerichts-Beisitzer, erhielt 27. Februar 1642 das Incolat in Böhmen, Mähren und Schlesien, wurde 10. Januar 1649 böhmischer Freiherr. Freiherr Carl Hyacinth war Herr auf Bartušov, Liboch, Cukorad, Drahobuz, Kostelec und Ujezd. Dessen Sohn Carl Ludwig, Herr auf Liboch, Cukorad, Drahobuz, Kostelec, Viklantie, Stržimiř und Prěstavlk, k. k. Oberst und Commandant eines Regimentes zu Fuss, gestorben in Ungarn. Freiherr Franz Karl (1686—1736), Herr auf Kladrub, Gutwasser und Kundratic, königl. Hauptmann des Prachiner Kreises war des Freiherrn Carl Ludwig Sohn und Urgrossvater des Freiherrn Carl Villani von Castell Pilonico († 1883), Herren auf Kundratic und Strizkov, Reichstags- (1848—49) und Landtagsabgeordneten für Böhmen. Freiherr Carl war auch bekannter böhmischer Dichter und 1848 vom 13. März bis nach den Prager Juni- oder Pfingsttagen Commandant des nationalen bewaffneten Vereines „Svornost“ in Prag, in dem die damals grassirende Gespensterfurcht den Cadre von Ziška's neuzuerstehendem Heere erblickte. — Die Freiherren Villani's blühen in Böhmen rüstig fort.

Wappen I. Stammwappen. (Taf. 122.)

In Blau ein gekrönter schwarzer Adler. — Kleinod; ein Phönix; Decken: blau-golden (sic).

Wappen II. Wappenvermehrung und Beserung, d. d. 27. Februar 1642. (Taf. 122.)

Rother Schild geviertet, mit vier goldenen, doppelschwänzigen, gegen einander gewendeten Löwen und Schild I. als Herzschild. Zwei gekrönte Helme: I. Adler des Herzschildes; Decken: blau-golden. II. der Phönix im Schnabel eine goldene Strahlen Sonne (???) ; Decken: roth-golden.

Vitzthum, Grafen. (Taf. 123.)

Diese jetzt gräfliche Familie blühte seit Alters her in Böhmen, da als „Fictum von Fictum“ vorkommend und mit den ältesten Geschlechtern versippt.

Wappen I. Stammwappen. (Taf. 123.) Hefners „bayr. Grafen“ Taf. 19.)

In Gold zwei rothe Pfähle, überdeckt mit einem silbernen Balken. — Kleinod: ein silbern-roth gespaltener Spitzhut (könnte nach der Zeichnung auch als „Spitze“ angesprochen werden), oben besetzt mit einem goldenen Stern, vor sechs, je auswärts geneigten grünen Schilfblättern (Hahnenfedern?); Decken: roth-golden.

Wappen II. Grafen. (Taf. 123.) (Hefners „bayr. Grafen“ Taf. 19.)

Geviertet von Purpur und Grün mit Schild I. als Herzschild. 1. u. 4. einwärts gewendet ein goldener doppelschwänziger und gekrönter Löwe, in der rechten Vorderpranke einen grünen Palmenzweig haltend; 2. u. 3.

ein einwärts sehender schwarzer Adler. — Drei Helme: I. der Löwe mit der Palme aus roth-goldener Sendelwulst wachsend; Decken: roth-golden. II. gekrönt mit spitzem rothen, oben mit einem goldenen Stern besetzten Hute, vor sechs, je auswärts geneigten Hahnenfedern, von denen rechts die unterste, links die oberste roth, die andern aber silbern sind; Decken: roth-silbern. III. gekrönter schwarzer, aus der Helmkrone wachsender Adler; Decken: roth-silbern.

Vlk von Kvitkov. (Taf. 123.)

Johann Vlk wird 1303 zuerst genannt. Stammsitz: Kvitkov im leitmeritzer Kreise. Vlasak zählt sie unter die, noch im Anfange des 18. Jahrhunderts vorkommenden alten Geschlechter.

In den Prager Gedenkbüchern v. J. 1410 findet sich eine ewige Stiftung von vier Sch. Gr. jährlich des Ritters Johann Vlk von Kvitkov, Sohnes des Johann Vlk, an die Kvitkover Kirche. — 1602 Adam Vlk von Kvitkov auf Čakovic; Friedrich Vlk; Johann der jüngere Vlk auf Snědovic; Johann der ältere Vlk auf Sedlau und Wenzel Vlk auf Nemeslovic.

Wappen: In Silber ein rechts aufspringender schwarzer Wolf (redend: „Vlk“ deutsch Wolf). — Kleinod: die Schildfigur aus schwarz-silberner Sendelwulst wachsend; Decken: schwarz-silbern.

Vranovsky von Doubravic. (Taf. 123.)

Doubravic a./d. Upa, ist der Stammsitz der Vranovský und deren Stamm- wie Wappengenossen: Slanský und Tamchyn, die sämmtlich das Prädicat „von Doubravic“ führten; jedoch gehörte nur ein Teil von Doubravic den genannten Geschlechtern. — Die Vranovský, besaßen ausser dem noch „Vranov“ das nun nebst Doubravic zur Herrschaft Opočno gehört.

Johann Georg Vranovský auf Vranov, gestorben 1508, liegt zu Hoch-Ujezd begraben. Jörg Vranovský auf Vranov (1520), verkaufte Hodečín und starb 1535. Seine Söhne: Dobec, Hermann, Peter, Johann, Bohuš und Friedrich, erbten nach ihm Veste, Maierhof und unterthänige Höfe zu Vranov, die Dörfer Brekeš, Lhota und Vřov zur Gänze und einen unterthänigen Hof zu Rohenic und legten das Ganze den 11. Juni 1544 in die Landtafel ein.

Auf Tošov, gleichfalls Herrschaft Opočno, sassen nach 1507, Johann, Wenzel, Hynek und Heinrich Tamchyn von Doubravic, Brüder. Johann Tamchyn von Doubravic, war vom Jahre 1529 bis 1533, Hauptmann aller Besitzungen des Herrn Adalbert von Pernstein und zweimal vermählt. Seiner zweiten Frau, Johanna, geborenen von Talmbek, trat er 1539 sein Haus, Neustadt-Prag und einen Hof in Krčín ab und starb 1555, mit Hinterlassung der Söhne: Vaněk, Adalbert und Benjamin.

Wappen: In Blau ein oberhalber goldener Hirsch. — Kleinod: die Schildfigur; Decken: blau-golden.

Vřešovec von Vřešovic. (Taf. 123.)

Uraltet, weitverzweigtes Geschlecht, von dem die Grafen Kostomlatský und die Freiherren Kisperský, beide mit dem Prädicate „von Vřešovic“, erst im 18. Jahrhundert erloschen.

Der Stammsitz „Vřešovice“, ist bei den vielen gleichnamigen Orten schwer zu bestimmen, doch nimmt Schaller in seiner Topografie des prachiner Kreises „Vřezovice — Vřčovice“ — Herrschaft Drhovi, dafür an, während Trajer in seiner Topografie der budweiser Diocese hievon gar keine Erwähnung macht.

Bavor von Vřešovic auf Citolib, 1300 in den Gedenkbüchern des Klosters Vilimov genannt. — Jakob von

Vřešovic auf Waltsch (Valeč) im saazer Kreise, Landesunterkämmerer von Böhmen und dessen Sohn Johann, des Königs Kämmerer, fielen in der unglücklichen Schlacht bei Mohács in Ungarn, 28. August 1526.

1561 starb zu Prag Joachim von Vřešovic, der eine Schenkung von 2000 Thln. zur Anschaffung des jährlich notwendigen Communionweines machte. (legavit Senatus Minoris Pragae 2000 Joachimucos, cet). — Im Titular 1589, kommen folgende Vřešovice vor: Wilhelm und Wolf auf der Doubravská Hora (bei Teplitz) und Podsedic, des Herrn Burggrafen von Königgrätz Herren Söhne; Jaroslav Kšperský auf Klomin. Oberkämmerling der kgl. böhm. Landtafel († 1601); Jakob auf Ksenic; Johann auf Košenic; Johann Ilburg auf Obora und Kree; Johann Wilhelm auf Hasic; Wilhelm auf Neuschloss (saazer Kreis); Peter Paul, Sigmund Christof und Udalrich, Brüder Kostomlatský auf Kostomlat; Jörg Kostomlatský auf Vohnic; Johann der älteste auf Vhynic; Jaroslav der jüngste auf Ujezd; Jakob der jüngere in Buchlovic; Dietrich auf Klenčín; Sebastian v. d. Doubravska Hora auf Neuschloss; Wolf Ilburg v. d. Doubravská Hora auf Hostivic und Kystří; Sigmund v. d. Doubravska Hora auf Obora; Peter Kostomlatský auf Ploškovic. endlich Hans Wilhelm auf Lipsöv.

Wappen: In Blau ein aufwärts gewendeter goldener Mond. — Kleinod: Der Mond aufwärts gewendet auf der Helmkrone; Decken: blau-golden.

Wachenheim, Freiherren von. (Taf. 123).

Uraltes, rheinländisches, schon 1209 vorkommendes Geschlecht.

Confirmation des Freiherrnstandes d. d. 15. Juli 1790, für Franz Freiherrn von Wachenheim, k. k. Oberstleutnant bei Wurmser Huszaren.

Anerkennung des Freiherrnstandes und Incolat im Herrenstande Böhmens, d. d. Wien, 20. April 1793 für denselben.

Wappen: Durch einen rothen mit drei links gewendeten natürlichen Raben belegten Balken von Gold und Silber getheilt, ohne Bild. — Kleinod: offener, dem Schilde gleicher Flug jedoch ohne die Raben; Decken: roth-golden.

Waldstein, Grafen. (Taf. 123).

Wappenvermehrungsbrief vom Reiche, 1621 — 20. September; desgleichen von Böhmen 1621 — 13. Dezember; Reichsgrafenstand d. d. Znaim, 1628 — 25. Juni, für Adam Grafen von Waldstein, a. d. Wartenberger Linie: kursächs. Anerkennung 1628 — 11. August und böhm. Grafenstand 1628 — 21. October.

Wappen: Geviertet von Gold und Blau mit je einem gegen die Theilung gewendetem doppelschwänzigen gekröntem Löwen in verwechselten Farben und einem von grünem Kranze umrahmten silbernen Herzschilde, in diesem der golden bewehrte und hauptbescheinte schwarze Reichsadler mit goldenem F. II. auf der Brust, schräggestürztem Anker in dem rechten, grünem Palmenzweig in dem linken Fange. — Kleinod: geschlossener, vorne blauer, hinten aber goldener Flug; Decken: blau-golden.

Wallushek von Wallfeld. (Taf. 123).

Johann Wallushek († 19. März 1847), k. k. Oberstleutnant, ward als Leutnant im 4. Feld-Artillerie-Regiment d. d. 21. Dezember 1811 mit „von Wallfeld“ in den Adelstand erhoben.

Wappen (Nach einer Zeichnung).

Geviertet; 1. u. 4. in Gold ein natürliches, durchfurchtes, theilweise mit Gras bestandenes Feld; 2. u. 3. in Schwarz ein rechts gekehrter goldener Löwe

in der rechten Pranke ein Schwert, in der linken an rothweiss gestreiftem Bande die k. k. österr. goldene Tapferkeits-Medaille haltend. — Kleinod: der Löwe wie im Schilde aus der Helmkrone wachsend; Decken: schwarz-golden und roth-silbern.

Weingartner, Edle von Münzberg. (Taf. 123).

Johann Michael Weingartner, k. k. Regierungsrath und Haupt-Münzmeister wurde in Ansehung seiner langjährigen und insbesondere auf dem Gebiete des österreichischen Münzwesens vorzüglich geleisteten Dienste von Kaiser Franz I. d. d. Wien, 20. November 1820, mit „Edler von Münzberg“ in den österr. Adelsstand erhoben.

Wappen: Von Blau über Silber getheilt; oben durch einen schwarzen Faden gespalten, vorne ein goldenes Füllhorn aus dem goldene und silberne Münzen fallen, hinten zwei natürliche geschrägte Hämmer; unten ein Weingarten in welchem an einem Weinstocke ein grau gekleideter Mann mit grauem Hute arbeitet — Kleinod: ein schwarzer Adler; Decken: blau-silbern.

Welzenstein Ritter von. (Taf. 123).

Diese Familie hieß früher Richter.

Der Minderschreiber der Landtafel Johann Michael Richter, wurde in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste von der Kaiserin Maria Theresia am 23. Dezember 1774 unter dem Namen „Ritter von Welzenstein“ in den Adelstand erhoben.

Wappen: Von Blau und Roth durch einen schwarzen, mit drei goldenen Rosen belegten Balken getheilt; oben drei silberne Straussenfedern, unten aus dem Fusse wachsend ein goldener Löwe ein Schwert in den Pranken. Zwei gekrönte Helme: I. Der Löwe wachsend; Decken: roth-golden. II. Drei silberne Straussenfedern; Decken: blau-silbern.

Wendlingen, Ritter von. (Taf. 123).

Ein böhmisch-schlesisches Geschlecht, aus dem der Rath des böhmischen Burggrafenrechtes Johann Georg von Wendlingen im Jahre 1702 die Bestätigung des alten böhmischen Ritterstandes erhielt.

Wappen: Von Silber und Schwarz getheilt; oben neben einander zwei rothe Lindenblätter, unten ein goldenes Lindenblatt. — Kleinod: ein von Gold und Schwarz und ein von Silber und Roth getheiltes Horn, das rechte in der Spitze mit einem schwarzen, das linke mit einem rothen Lindenblatt besteckt; Decken: schwarz-golden und roth-silbern.

von Wening-Ingenheim auf Hirschhorn. (Taf. 123).

Hans Friedrich Wening, geb. 25. Juli 1684, Consul Auerbachensis, ist der Stammvater dieser Familie. Dessen beide Urenkel: Johann Nep. Franz Xaver Leopold, geb. 1790 zu Hohenaschau, † zu München 15. October 1831, k. bayr. Hofrath, Rittergutsbesitzer auf Hirschhorn, Ritterskirchen und Plöcking und Franz Xaver Max Christian, geb. zu Hohenaschau 20. Dezember 1793, † als k. bayr. Appallationsgerichts-Director zu Passau, wurden, der Erstere d. d. 30. Juli 1821 als: „von Wening-Ingenheim auf Hirschhorn-, der Letzere d. d. 9. April 1839, in den bayr. Adelstand erhoben.

Des Herrn Johann Nep. Xaver Leopold von Wening-Ingenheim auf Hirschhorn, Sohn aus dessen I. Ehe mit Anna geb. Freiin Prielmayer von Priel, Hans Wilhelm Max Franz von Wening-Ingenheim auf Hirschhorn, geb. zu Landshut in Bayern 27. October 1816, JUDr., Donat I. Classe des souv. Malteser-Ritter-Ordens, Deco-

ration für Jerusalem und Marianer des Deutschen Ordens, Grossgrundbesitzer auf Bolechovic im taborer Kreise Böhmens erhielt die österr. Anerkennung des bayr. Adels d. d. 9. September 1846 und 27. Dezember 1851. Derselbe hat die Familie in Böhmen landtafelfähig gemacht.

Wappen: Geviertet von Silber und Blau mit gekröntem silbernem Herzschild, in diesem ein schwarzer Zickzackbalken. 1. u. 4. ein rechtsgewendeter rother Greif; 2. u. 3. ein silberner Stern. — Zwei gekrönte Helme: I. Drei — silbern-blau-silberne — Straussenfedern; Decken: blau-silbern. II. silberner Spitzhut mit schwarzem Zickzackbalken, goldenem mit zwei schwarzen Hahnenfedern bestecktem Knopfe; Decken: schwarz-silbern.

Wršchowitz-Sekerka und Sedčič, Grafen. (Taf. 124).

Ursprünglich Vladyken „von Sečie“ deren Wappen, eine Sichel ein redendes war: die Mahd. böhmisch „Seč“, der Mäher „Sečec.“ — Sečie, deutsch Scheditz, ist im Saazer Kreise gelegen.

Ob die Sekerka von Sečie wirklich aus dem Stamme der mächtigen, aber 1108, zu Grunde gegangenen Vršovec ihre Abkunft haben, dies historisch zu begründen und diplomatisch nachzuweisen, ist sehr schwer, man hat hiefür nur Dubravius, dem, wie so Manch' Alten mitunter die Lust des Fabulierens kam, Hajek à Libočan, von dem es nicht mit Unrecht heisst: „Kteryž ku podivu mnoho věděl a — lhal“. (Der zum Erstaunen viel wusste, und — log), und endlich Paprocky; der auch manchmal auf Hajek's vertrautem Leibross die Schule ritt; auf die genannten hin könnte man dies annehmen, wenn dem nicht entgegenstände, dass bei den Sekerka's der Name oder Beiname „Vršovec“ vor dem 16. Jahrhundert gar nicht vorkommt; erst als Jaroslav Sekerka von Sečie mit seinem ganzen Geschlechte von Kaiser Leopold I. d. d. 31. März 1666 in den Grafenstand erhoben wurde, nicht aber wie es im histor. herald. Handbuche zum geneal. Taschenbuche der gräfl. Häuser, 1855 heisst „ihm derselbe bestätigt wurde“, erhielt er von der kaiserlichen Hofkanzlei das Recht, sich „Graf von Wršchowitz schreiben zu dürfen.“

Die Grafen Wršchowitz, theilen sich in zwei Linien: A. Grafen Wršchowitz-Sekerka und Sedčicz, deren böhmischer Grafenstand von Preussen 19. October 1717 anerkannt wurde, und die Bewilligung zur obigen Schreibweise des Namens 28. Februar 1830 und 21. März 1850. B. Wršchowitz-Sekerka von Naglowice-Rey. In Oesterreich (Galizien), Ungarn und Russland

Michael Ritter von Rey erhielt s. d. 19. August 1785 eine Adelslegitimation bei der galizischen Landtafel. Cajetan Rey von Werszowice und Naglowice ward s. d. 1. April 1808 in den österr. Grafenstand erhoben. Carl Rej (Rey) Graf von Werszowice und Naglowice, Besitzer der Herrschaft Mitrovic in Böhmen, kgl. böhmischer Landwehrhauptmann, erhielt mit kaiserl. Entschliessung d. d. Luberek 10. Juni 1810 (und Diplomsausfertigung d. d. Wien 20. November 1810) eine Bestätigung seines Grafenstandes und zugleich das böhmische Incolat im Herrenstande.

Wappen I. Vršovec. Taf. 124.

In Blau schrägrechts eine goldene Fischreuse (redend „Vrš“ böhmisch: „Fischreuse“). — Kleinod: ein natürlicher Fischreier; Decken: blau-golden.

Wappen II. Sekerka. Taf. 124.

In Blau zwei geschrägte goldene Hellbarten. (redend: Sekerka, deutsch: Hellbarte.) — Kleinod: vor offenem blauen Flug die Schildfigur; Decken: blau-golden.

Wappen III. Wršchowitz-Sekerka und Sedčicz, Grafen. Taf. 124.

Gespalten; vorne Sekerka, hinten Vršovec, die Reuse jedoch zu Pfahl. — Kleinod und Decken: Sekerka.

Wappen IV. Wršchowitz-Sekerka von Naglowice-Rey. Taf. 124.

A. Rey. (Oksza).

In Roth ein rechtsgekehrtes zu Pfahl gestelltes silbernes Beil; Kleinod: die Schildfigur schrägrechts auf der Helmkrone; Decken: roth-silbern.

Wappen V. B. Rey von Werszowice und Naglowice. Taf. 124.

Gespalten und vorne getheilt; oben in Roth drei aneinander gereihte überall anstossende silberne Rauten, unten in Gold eine blaue Lilie; hinten in Silber ein links aufgerichtetes, golden bewehrtes, rothes Einhorn. — Grafenkrone und rother, silbern gefütterter Wappenmantel.

Werth, Freiherr von. (Taf. 124).

Der bekannte, tapfere, kaiserliche Reitergeneral Johann Freiherr von Werth erhielt 1647 vom Kaiser die früher den Burggrafen von Dohna gehörige Herrschaft Benatek nebst dem Gute Drazic im bunzlauer Kreise Böhmens zum Geschenke und das Incolat im Herrenstande des Königreiches Böhmen.

Johann von Werth, um 1602 als der Sohn einer verarmten adeligen Familie geboren, wurde 1635 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, wo es in dem Diplome ausdrücklich heisst, dass Werth „sein uralt anererbtes adelich rittermässiges Wappen“ — einen kampfbereiten silbernen Löwen in Schwarz — wie bisher fortführen sollte. Freiherr von Werth war viermal vermählt: 1) Christine Beuth, die Tochter Irgard vermählte sich mit dem Freiherrn Winand Raitz von Frenz zu Schlanderhan; 2) Gertrud Jenten; 3) N. Gräfin Spaur; 4) Marie Gräfin Kuefstein; und starb auf Schloss Benatek den 16. September 1652.

Wappen: I. St. W. (Taf. 124).

In Schwarz ein silberner Löwe. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend; Decken: schwarz-silbern.

Wappen II. Freiherr. 1635. (Taf. 124).

Geviertet mit Schild I. als Herzschild; 1. u. 4. in Blau ein goldener Reif begleitet von drei (2 : 1) schwarzen Mühleisen. 2 u. 3. in Gold ein schwarzer Adler. — Drei gekrönte Helme: I. Stammkleinod. II. offener von Gold und Schwarz verwechselt getheilter Flug, die obere Theilungen je mit einem dem 1. Felde gleichem Schildchen belegt. III. ein schwarzer Adler. Decken: der 3 Helme: Gold-Schwarz-Blau — gemischt.

Wessely, Ritter von. (Taf. 124).

Diese Familie ist älteren böhmischen Ursprungs und war urkundlich nachweisbar seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in Prag sesshaft, wo zur angegebenen Zeit Wenzel Ignaz Wessely das Amt eines Schöffen verwaltete. Die Familie besass ein Haus in der Spornergasse Prags und Grundbesitz in Böhmen, wovon sich das Gut Molitorov im kaurimer Kreise im Besitze einer Seitenlinie, u. z. gegenwärtig im Besitz des Dr. Hubert Wessely befindet.

Ignaz Alois Wessely, ein Urenkel des Wenzel Ignaz (geb. 31. Juli 1764, † 1817; vermählt mit Katharina, geb. von Geistinger, verwaltete als Hofrat die ausgedehnten Besitzungen der Grafen von Thun und Hohenstein in Böhmen.

Karl Ignaz, Sohn des Vorigen (geb. 29. Juli 1808 zu Prag. † 27. September 1881 zu Wien), k. k. Finanz-Landesdirector in Schlesien, erhielt 1879 das Ritterkreuz des k. k. österr. Leopold-Ordens und den Ritterstand.

Wappen: Von Gold und Roth getheilt; oben ein schwarzer Doppeladler aus der Theilungslinie wachsend; unten zwei geflügelte goldene Balken. — Zwei gekrönte

Helme: I. wachsend ein schwarzer Doppeladler; Decken: schwarz-golden. II. geschlossener rother mit zwei goldenen gefluteten Balken durchzogener Flug; Decken: roth-golden.

Weezely, Ritter von. (Taf. 124).

In meiner Wappensammlung findet sich das hier folgende nur mit der kurzen handschriftlichen Notiz „wurden 1772 in den Ritterstand erhoben“ versehen. — Die Zier der beiden Helme kann doch wohl nur auf eine höhere Kirchenwürde, die irgend ein Glied der Familie bekleidete, gedeutet, schwer aber als das Kleinod angesprochen werden?

Wappen: In Gold unter blauem mit goldenem Stern belegtem Schildeshaupt drei natürliche, von rechts nach links an Höhe zunehmende Felsen. — Zwei gekrönte Helme mit blau-goldenen Decken. I. rothe, goldgezierte und blau gefütterte Bischofsmütze. II. in der Helmkrone steht ein goldener Bischofsstab

Wessenberg-Ampringen, Freiherren. (Taf. 124.)

Besassen in Böhmen die Herrschaft Dettenitz (Jetenic) im bunzlauer Kreise, die Philipp Heinrich Reichsfreiherr von Wessenberg-Ampringen, Ehrenritter des Souv. Malteser-Ritter-Ordens im böhm. Grosspriorate (geb. 1837, † 1866), mit dem dies uralte Geschlecht erlosch, dem Grosspriorate von Böhmen, testamentarisch vererbte.

Wappen I. Wessenberg. Taf. 124.

In Silber ein rother Balken, oben und unten je eine blaue Kugel. — Kleinod: silberner Brakenkopf; Decken: roth-silbern.

Wappen II. Ampringen. Taf. 124.

In Roth zwei silberne Pfähle mit darüber gezogenem goldenen Balken. — Kleinod: zwei silberne auswärts gekehrte Bärenbranten, je eine rothe Kugel haltend; Decken: roth-silbern.

Wappen III. Wessenberg-Ampringen. Taf. 124.

Namen- und Wappenvereinigung nebst Verleihung des Reichsfreiherrnstandes d. d. 16. August 1681. —

Geviertet; 1. u. 4. Wessenberg; 2. u. 3. Ampringen. — Zwei Helme: I. ungekrönt, Wessenberg. II. Ampringen, jedoch die Branten naturfarben; Decken: der Helme: roth-silbern.

Westphalen, Grafen. (Taf. 125).

Uraltes rheinländisches Geschlecht. Erbschenken im Fürstenthum Hildesheim, Erboberjägermeister im Fürstenthum Osnabrück und Erbküchenmeister im Hochstifte Paderborn.

Freiherr Clemens von Westphalen zu Fürstenberg, (geb. 1726, † 1778), fürstl. Hildesheim- und Paderbornscher Geheimer Rath und Landdrost des Hochstifts Paderborn, vermählte sich in 1. Ehe 1750 mit Theresia Isabella, geb. Freiin von Brabeck, und in zweiter mit Ferdinandine „Adolfina“, geb. Freiin von der Asseburg. — Sein Sohn Clemens August Wilhelm (geb. 12. Januar 1754, † 26. Dezember 1818), k. k. wirkl. Kämmerer und Geheimer Rath, etc. etc., vermält in 1. Ehe, 16. Juni 1778, mit Antoinette, geb. Gräfin Waldbott-Bassenheim († 30. Septb. 1787), ward s. d. 28. Juni 1792 als Burggraf zu Friedeberg, von Kaiser Franz II. in den Reichs-Grafenstand erhoben. Er war der Vater des Reichs-Grafen Friedrich Wilhelm Ferdinand (geb. 12. October 1780, † 19. April 1809), vermählt 11. Juni 1804, mit Elisabeth geb. Gräfin Thun-Hohenstein zu Tetschen, Tochter des Wenzel Josef Grafen Thun-Hohenstein, Besitzers des Majorates Tetschen (geb. 8. Februar 1737, † 15. Dezember 1796), k. k. wirkl. Kämmerer und Feldmarschall-Leutnant von der Infanterie, und dessen Gemahlin Maria Anna, geb.

Reichs-Gräfin Libsteinsky-Kolovrat (geb. 22. Jan. 1752, † 24. August 1828), Besitzerin der Herrschaft Kulm im leitmeritzer Kreise, Böhmens. — Elisabeth Gräfin Westphalen-Thun, vermählte sich in 2. Ehe mit ihrem Schwager Josef Clemens Reichs-Grafen Westphalen zu Fürstenberg (1817). Die ihr nach dem Tode ihrer Mutter zugefallene Herrschaft Kulm ging an die Nachkommenschaft aus ihrer ersten Ehe über und es bildet diese den böhmischen Zweig des gräflichen Hauses Westphalen.

Wappen: In Silber ein rother Balken, über demselben ein schwarzer fünfflziger Turnierkragen. — Kleinod: zwei silberne mit dem Turnierkragen belegte Strausenfedern; Decken: roth-silbern.

Winkelmann von Hasenthal. (Taf. 125).

Johann Winkelmann ward von Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1558 unter dem Namen „von Hasenthal“ geadelt. Wolf Winkelmann, sowie Blasius Winkelmann, Hauptmann der Klöster Ossegg und Schwatz (Svëtec), dann des königl. Schlosses Brüx (Most), wurden von Kaiser Rudolf II. d. d. Prag, 22. September 1600 in den böhmischen Adelstand erhoben.

Wolf Winkelmann von Hasenthal und seine Brüder, Christian, Wolf, Ernest und Friedrich, erhielten s. d. Wien, 12. Mai 1625, nebst der Adelsbestätigung, die Erlaubniss, sich von dem ihnen gebörendem Rittergute „Mechlichgrün“, die Winkelmann zu Mechlichgrün schreiben zu dürfen.

Wappen I Tafel 125.

Von Schwarz und Roth gespalten; vorne auf grünem Büchel ein aufrechter silberner Hase, hinten ein aufgerichteter silberner Windhund mit goldenem Halsbande, beide Bilder einander zugewendet. — Kleinod: Der Windhund aus der Helmkrone wachsend; Decken: schwarz-silbern und roth-silbern.

Wappen II. Tafel 125.

Gespalten; vorne in Schwarz auf grünem Fuss ein gezinnter silberner Thurm mit spitzem rothen Dache, drei (2 : 1) schwarzen Fenstern und gleichem Thore, rechts vom Thurm ein natürlicher Tannenbaum; hinten in Roth gegen die Spaltlinie gewendet ein aufrechter silberner Windhund, mit goldenem Halsband. — Kleinod: Der Windhund aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern und schwarz-silbern.

Winkler von. (Taf. 125).

Wappenbrief mit Lehensbesitzfähigkeit für Clemens Winkler, Mitbürger und Rath zu Eger. — Prag 23. Januar 1589.

Wappen: In Gold aus grünem Dreieck wachsend, ein bärtiger Mann in goldverschürtem schwarzem Rocke, der gelben Kragen und gleiche Aufschläge hat, blauer abflatternder Leibbinde, in der Rechten ein eisernes Winkelmass, die Linke in die Seite gestützt. — Stechhelm mit schwarz-goldener Sendelwulst, aus der der Mann wächst; Decken: schwarz-golden.

Winkler von. (Taf. 125).

Wappen mit Krone für die Brüder Adam und Daniel Winkler, Kauf- und Handelsleute in Breslau, d. d. Prag, 13. Juli 1591.

Wappen: Getheilt von Roth und Blau; oben ein aus der Theilungslinie wachsender silberner Luchs, unten über einem goldenen Stern ein goldenes Winkelmass mit der Spitze aufwärts. — Stechhelm mit Krone, aus dieser der Luchs wachsend; Decken: roth-silbern und blau-golden.

Winkler von Rottenburg. (Taf. 125).

Rittermässiger Adelsstand mit dem Prädicate „von Rottenburg“ und Wappenbesserung für Christof Winkler, „der beim Appellationsgerichte in Prag und bei verschiedenen Commissionen seit fünfzehn Jahren in Diensten gestanden,“ d. d. Wien, 26. Februar 1630.

Wappen: Zweimal getheilt. 1. in Blau ein bleifarbig (sic) Phönix in dem Flammennest; 2. gespalten, rechts in Schwarz eine goldene Lilie, links in Roth drei silberne Schräglinksbalken; 3. Farbe des Feldes im Diplom ausgelassen, zwei in einander gestellte offene Dreiecklineale mit der Spitze nach Oben, das äussere roth, das innere silbern. Kleinod: Der Phönix in den Flammen; Decken: roth-silbern und schwarz-golden.

Winkler Ritter von Winklern. (Taf. 125).

Rittermässiger Adelsstand mit dem Prädicate „von Winklern“ für Johann Winkler. (Derselbe erhielt bereits 7. Mai 1652 das Incolat für Schweidnitz, Jauer und Glatz, und war vom Kurfürsten zu Sachsen mit demselben Brustbild und einer Kette begnadet worden). Er machte den Feldzug in Ungarn mit und stand bereits Vater und Grossvater in kaiserlichen Kriegs- und Friedensdiensten. Pressburg, 25. August 1662.

Wappen: Von Roth und Gold getheilt; oben aus der Teilungslinie wachsend ein goldener, gekrönter doppel-schwänziger Löwe in den Pranken ein eisernes Winkelmass, unten drei silberne Schräglinksbalken. — Kleinod. zwischen einem offenen schwarzen, je mit einem schräg-einwärts gelegten und mit drei silbernen Balken durchgezogenem goldenem Schrägbalken überdecktem Flügel der Löwe wie im Schilde aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern und schwarz-golden.

Winkler, Ritter von Wincklersberg. (Taf. 125).

Ritterstand für Alexander Heinrich Winckler mit „von Wincklersberg“, Doctor Philos et Med., Landschafts-Physicus des Olmützer Kreises. (Sein Vater zeichnete sich 1642 beim Einfall der Schweden und bei Einnahme der königlichen Stadt Olmütz aus, war lange Zeit in schwedischer Gefangenschaft, denuncirte alle Geheimnisse der Schweden; die er im Gefängnisse erhorcht, mit Leib und Lebensgefahr und wurde vom General Ernst Grafen von Traun (+ 1668), zum Spion gebraucht) d. d. Wien, 8. Dezember 1684.

Wappen: Geviertet von Aschfarbe (sic) und Blau; 1. u. 4. wachsend ein schwarzer gekrönter Adlerkopf mit Hals; 2. u. 3. über grünem Hügel ein goldener Sparren überhöht von einem goldenen Stern. — Kleinod: zwei geschrägte grüne Palmenzweige vor einem Pfauenwedel; Decken: blau und aschfarben.

Wincklersberg, Ritter von. (Taf. 125).

Alter böhmischer Ritterstand nebst Wappenbesserung, d. d. Wien, 7. März 1721, für Anton von Wincklersberg, kais. Rath, dessen Vater (s. Winklersberg, I) d. d. Wien, 8. Dezember 1684, den neuen Ritterstand erhalten hatte.

Wappen: Geviertet von Aschfarbe und Blau. 1. u. 4. schwebend, rechts gewendeter schwarzer gekrönter Adlerkopf; 2. u. 3. über grünem Dreieck ein goldener Sparren, in jedem Obereck ein goldener Stern. — Kleinod: zwei geschrägte grüne Palmenzweige vor vier Pfauenfedern; Decken: schwarz-golden und blau-aschfarben.

Winckler von Sternenheimb. (Taf. 125).

Böhmischer Adelsstand, d. d. Wien, 17. Februar 1745, für Bernhard Winckler, Rector des königl. Gymnasiums zu Brieg mit „von Sternenheimb“

Wappen: Ueber silbernem geflutetem Schildesfuss von Schwarz und Blau gespalten, rechts ein altartiger goldener Leuchthurm, über demselben ein goldener Stern, links ein gefluteter silberner schräglinker Balken. — Kleinod: auf golden-schwarz-silbern-blauer - Sendelwulst ein offener, rechts von Schwarz und Gold, links von Silber und Blau getheilter und rechts oben, sowie links unten je mit einem goldenen Stern belegter Flug; Decken: schwarz-golden und blau-silbern

Winkler von Hainfeld. (Taf. 125).

Johann Winkler Besitzer von Sachsengrün, Herrschaft Duppau, im ellbogener Kreise, erhält 1581 den böhmischen Adelsstand mit „von Hainfeld.“

Um der grossen Aehnlichkeit willen habe ich des Vergleichens wegen das Wappen des 1806 in den Reichsadelsstand erhobenen Karl Alexander Ferdinand Winkler der dem böhmischen Adel durchaus nicht angehört, sowie das polnische Wappen Szienuta hier aufgenommen.

I. Wappen Hainfeld. Taf. 125.

In Blau ein silbernes mit den äussern Kanten parallel mit dem linken und unterm Schildesrand gestelltes Winkelmass, innerhalb des Winkels ein goldener Stern. — Kleinod: geschlossener blauer mit der Schildfigur belegter Flug; Decken: blau-silbern.

II. Wappen Winkler. Taf. 125.

In Blau ein mit den äussern Kanten parallel mit dem obern und linken Schildesrand gestelltes goldenes Winkelmass, innerhalb des Winkels ein goldener Stern. — Kleinod: zwischen blauem geschlossenem Flügel ein goldener Stern; Decken: blau-golden.

III. Wappen Szienuta. Taf. 126.

In Roth ein mit den äussern Kanten parallel mit dem obern und rechtem Schildesrand gestelltes silbernes Winkelmass, an der oberen innern Kante ein kleines silbernes Ordenskreuz. — Kleinod: drei weisse Straussenfedern; Decken: roth-silbern.

Winterhalder, Freiherren von. (Taf. 126).

Karl Winterhalder, geb. zu Prag, 1. Juli 1828, Sohn des Josef Winterhalder, k. k. Militär-Verpflegungsverwalters i. P. verm. 1822 zu Prag mit Karoline, Tochter des k. k. Majors Ferdinand Stecher von Sebenitz und der Franziska Antonia, geb. von Freitag, wurde für seine Verdienste als Chef des Bureau's für Eisenbahn-Dampfschiffahrts- und Telegrafwesen im k. k. Generalstabe, damals Oberst im 7. Infanterie-Regimente, 1876 mit dem k. k. österr. Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet und statutengemäss am 11. Dezember 1880 in den österr. Ritterstand erhoben.

Als k. k. General-Major und Commandant der 47. Infanterie-Truppen-Division erhielt derselbe für seine Leistungen als Truppen-Divisions-Commandant in Süd-Dalmatien im Jahre 1882 mit Allerhöchstem Handschreiben d. d. 10. Mai 1882 den Orden der Eisernen Krone II. Classe mit der Kriegsdecoration, infolge dessen gleichfalls den Ordenstatuten gemäss laut kaiserl. Diplom d. d. 23. August 1882 dessen Erhebung in den österr. Freiherrnstand erfolgte.

I. Wappen 1880. Taf. 126.

Blau mit silbernem Schildesfuss, in diesem fächerförmig drei eiserne Turnierlanzenkrönlige (wohl aus dem Stecher von Sebenitz'schen Wappen? S. böhm. Adel, 2. Heft). Im Schilde selbst ein silberner Anker den zwei